

Bern, den 21. September 1943.

Flüchtlinge aus I t a l i e n .

-----

1. Telephon Herr Wildbolz aus Bellinzona, 8 Uhr 45:

Das Italienische Konsulat, das sich der Regierung Badoglio zur Verfügung gestellt hat, will das Fascistenhaus in Bellinzona zur Aufnahme von Flüchtlingen zur Verfügung stellen. Es müssten Betten aus dem Ferienheim in Airolo nach Bellinzona *spediert werden.* Der Kanton würde die Kosten für den Transport übernehmen. Herr Staatsrat Lepori ist sehr einverstanden, dass das Angebot des Konsulates angenommen wird.

Ich frage Herrn Minister Bonna um seine Ansicht. Er erklärt mir, die Häuser des Fascio in der Schweiz seien der italienischen Kolonie zur Verfügung gestellt worden und in eine Art von "cercles" umgewandelt. Die Verwendung des Hauses in Bellinzona für die Flüchtlinge könne dem italienischen Konsul erleichtern, es zu entpolitisieren. Herr Bonna sieht also gar keine Bedenken.

Ich teile das Herrn Wildbolz mit. Es werden 50-80 Personen in Massenquartier untergebracht werden können, 50 in Betten in Zimmern, also min. 120 Personen bequem untergebracht. Sie werden nur einige Tage in diesem Durchgangslager sein müssen.

2. Um 11 Uhr 15 kommt Herr Bundespräsident Celio zu mir mit Herrn Ständerat Antognini. Als Presseoffizier des Ter.Kdos. hat Herr Antognini mit Herrn Ferrario gearbeitet für die Flüchtlings-sache. Er kommt zur Hauptsache her, um zu ersuchen, dass Bekannte italienische Persönlichkeiten, die sich unter den Flüchtlingen befinden, aus der grossen Masse herausgehoben und gesondert behandelt werden. Ich kann ihm antworten, dass heute Vormittag darüber in Bellinzona eine Besprechung mit Herrn Staatsrat Lepori stattfindet, der mich gestern in dieser Frage angerufen hat. Herr Wildbolz hat Weisung, in dieser Frage mitzuarbeiten und Herrn Staatsrat Lepori zu konsultieren für die in Betracht kommenden Persönlichkeiten. Wenn dieser es für nötig erachtet, kann er natürlich auch noch die Ansicht anderer Tessiner Persönlichkeiten einholen.





Herr Antognini drängt sehr darauf, die Familien möchten nicht getrennt werden. Der Familiensinn sei bei den Italienern ganz besonders ausgebildet. Sie würden lieber in der kleinsten Hütte untergebracht sein als in einem Hotel, wenn sie nur zusammen sein könnten. Herr Antognini begreift, dass es notwendig ist, die Geschlechter zu trennen für die Quarantäne. Nachher sollten aber die Familien zusammen untergebracht werden können.

Ich antworte, wir würden gern alles tun, um nach Möglichkeit diesem berechtigten Wunsch Rechnung zu tragen. Wir müssten uns aber ~~noch~~ vorbehalten, auch gesunde und kräftige Italiener in Arbeitslager zu weisen. Herr Antognini und Herr Bundespräsident Celio insistieren in diesem Punkte sehr.

Ich benütze die Gelegenheit, um den Herren zu sagen, wir hätten bis jetzt die Juden als Flüchtlinge aufgenommen. Nach der heutigen Meldung, die sich ~~wahrscheinlich~~ auf die Einreise von ~~vorgestern~~ <sup>bis heute 9 Uhr</sup> bezieht, seien von 231 aufgenommenen Flüchtlingen 82 Juden gewesen. Wir müssten etwas aufpassen. Wenn wir die grosse Menge der nichtjüdischen militärpflichtigen Italiener zurückweisen und alle Juden aufnehmen, so kann das eine sehr unangenehme Reaktion in der öffentlichen Meinung haben.

Herr Antognini ist der Auffassung, wir sollten die Juden aufnehmen, die Verwandte in der Schweiz haben, und die mit Familie.

Ich werde mich darüber noch mit Herrn Lepori und mit Herrn Burnier unterhalten.

